

B e t e s d a : "B e c k e n h a u s e n"

Manfred Görg - München

Die Etymologie des in Joh 5,2 genannten Ortsnamens Betesda hat in der Vergangenheit immer wieder Anlaß zu Stellungnahmen gegeben, ohne daß es bisher zu einem überzeugenden Vorschlag gekommen wäre¹. Nachdem die eher an inhaltlichen Assoziationen orientierte Deutung *bēt ḥesdā* "Stätte der Barmherzigkeit" aus phonetischen Gründen problematisch wurde, konnte man noch am ehesten hoffen, mit Rekonstruktion des lautlichen Äquivalents *bēt ešdā* auf dem richtigen Wege zu sein, um so mehr, als sich in der Kupferrolle von Qumran die Schreibung *bēt ešdātajin* als vergleichbare Namensform anbot².

Eine Namensdeutung ist inzwischen unter Beachtung des im AT im Sg. und Pl. belegten Nomens **šd* versucht worden³, ohne jedoch auch hier zu einer befriedigenden Etymologie vorzustoßen.

Die älteren und neueren Lexikographen stimmen darin überein, daß sie im Fall der alttestamentlichen Nominalbelege eine Basis **šD* ansetzen⁴, deren Grundbedeutung zuletzt mit "(sich) stürzen" bestimmt worden ist, während das Nomen **šd* die Bedeutungen "Hang, Abhang, Abfluß" tragen soll⁵.

Bedenklich ist daran zunächst, daß die angenommene Basis **šD* 1. im AT ohne verbale Realisierung verbleibt und 2. außerbiblisch nur in jungwestsemitischen Dialekten mit der Bedeutung "vergießen (Blut, Tränen)" belegt ist⁶. Allerdings wird auf einen keilschriftlichen Nachweis aufmerksam ge-

¹Vgl. dazu u.a. C. COLPE, Bethesda, BHH I,232f.

²3Q15 XI,12. Dazu die kontroversen Positionen von J.T. MILIK, DJD III,271f und A. SCHALIT, Namenwörterbuch zu Flavius Josephus, Leiden 1968, 25f.

³Vgl. die Angaben in HAL 90 und Ges¹⁸ 105.

⁴Vgl. E. CASTELLO, Lexicon Heptaglotton, London 1686, 240f. G. GESENIUS, Thesaurus, Leipzig 1829-58, 158. Ges¹⁷ 69, HAL 90.

⁵Vgl. dazu Ges¹⁸ 105.

⁶Vgl. u.a. K. BEYER, Die aramäischen Texte vom Toten Meer, Göttingen 1984, 524.

gemacht, demzufolge die Verbform *it-ta-ši-da-at* "sie wurde ausgegossen" die Existenz des Verbums mit einer Itp-Stammbildung bestätigen soll⁷. Doch auch hier liegt bestenfalls nur eine späte Transkription vor⁸. Ist schon die Bedeutung "ausgießen" wenig geeignet, um das Lexem 'šd verständlich zu machen, beruht die Ansetzung einer "Grundbedeutung" "(sich) stürzen" doch nur auf der Nominalsemantik und ist daher spekulativ.

Wohl mit Rücksicht auf die Komplikationen einer Rückführung der angehenden Nominalbildungen auf eine Basis 'šD "sich stürzen" o.ä. ist auch eine Verbindung mit dem akkadischen *išdu*, ugarit. 'šd "Fundament" vorgeschlagen worden, wobei jedoch die phonetischen und semantischen Schwierigkeiten einer solchen Annahme auf der Hand liegen⁹.

Das Nomen 'šd, zweifellos dem Arsenal geographischer Fachtermini zugehörig, begegnet nur einmal im Sg., und zwar als nomen regens in Verbindung mit *nhlym* (Num 21,15). Im Pl. erscheint das Wort wiederum als nomen regens in Kombination mit der Gebirgsbezeichnung *Pisga* (Dtn 3,17 4,49 Jos 12,3 13,20), aber auch in absoluter Verwendung, nämlich in der Zusammenstellung von Landschaftsbezeichnungen Judas (Jos 10,40 12,8). Zu den letztgenannten Vorkommen wird gelegentlich auf das schweizerische "Gfäll" verwiesen¹⁰.

Angesichts des etymologischen Problems ist es weiterhin sinnvoll, nach alternativen Ableitungsmöglichkeiten Ausschau zu halten, um sich zugleich auch an einer topographischen Konnotation zu orientieren.

Hier kann eine Information über die palästinische Geographie innerhalb des satirischen Papyrus Anastasi I., vielleicht aus der Zeit Ramses' II.¹¹, von Interesse. Im Verlauf einer Darstellung vom Problemen "beim Durch-

⁷Vgl. G.R. DRIVER, AfO 3 (1926) 50; C.H. GORDON, AfO 12 (1938) 116.

⁸Daß die Lesung selbst nicht unproblematisch ist, zeigt schon die Ersttranskription bei A. DUPONT-SOMMER, RA 39 (1941) 37.

⁹Zu akkad. *išdu* vgl. jedoch AHW 393b (Basis YSD). Zu ugar. 'šd vgl. C.H. GORDON, Ugaritic Textbook, Rom 1965, Glossary Nr. 394 (Basis ŠT).

¹⁰Vgl. Ges¹⁸ 105 in Anlehnung an HAL 90.

¹¹Dazu zuletzt H.W. FISCHER-ELFERT, Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I, Wiesbaden 1983 bzw. Ders., Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I. Übersetzung und Kommentar, Wiesbaden 1986.

queren einer Schlucht" (23,2-23,7) wird die Lage in folgender Weise charakterisiert¹²:

"der Abhang in der Schlucht (?) ist von 2000 Ellen Tiefe, die voll ist von Felsbrocken und Kieselsteinen" (23,3)

Mit "Abhang" ist hier ein nicht mehr sicher identifizierbares Wort übersetzt, das vielleicht *mrd* zu lesen und kananäischen Ursprungs ist¹³.

Dagegen steht die mit Fragezeichen versehene Wiedergabe "Schlucht" für den Ausdruck *šdj*, der trotz seiner sonst in der Regel Fremdwörtern vorbehaltenen Orthographie ein genuin ägyptisches Wort sein und eine Nominalbildung des Basis *šdj* "graben" darstellen kann¹⁴. Wahrscheinlich ist das gleiche Wort mit modifizierter Schreibung auch noch in Pap. Anast I,24,3 belegt, wo es mit "Abgrund" wiedergegeben werden kann¹⁵. In einer früheren Edition und Übersetzung des Textes sind beide Vorkommen mit der Wiedergabe "ravine" versehen worden¹⁶.

Es sollte nun nicht schwerfallen, das Nomen *sdjt* mit dem geographischen Begriff *šd* bzw. *šdwt* in Verbindung zu bringen. Das präfigierte 'Alef kann als prothetisches 'Alef verstanden werden, das als solches häufiger bei Nominalbildungen belegt ist. Die Vergleichbarkeit der ägyptischen Lautung mit der hebräischen ist angesichts der Problematik des Verhältnisses ägypt. "d" : hebr. d nicht a priori abzuweisen, da man ägypt. *šdj* im demotischen *štjt* und im koptischen *ϣϣϣ* wiederfinden möchte¹⁷.

Das Lexem *šdj* < *šdwt* mit der Basis *šdj* kann nun aber auch nach den

¹²Wiedergabe im Anschluß an FISCHER-ELFERT (1986) 196.

¹³Zum Problem der Textrekonstruktion und Deutung FISCHER-ELFERT (1986) 196.

¹⁴Vgl. dazu FISCHER-ELFERT (1986) 197.

¹⁵Dazu FISCHER-ELFERT (1986) 197.

¹⁶Vgl. dazu A.H. GARDINER, *Egyptian Hieratic Texts*, Leipzig 1911 (= Hildesheim 1964), 25f.

¹⁷Vgl. W. ERICHSEN, *Demotisches Glossar*, Kopenhagen 1954, 529 (Bedeutung: u.a. "Graben, Brunnen, Kanal"). Genaueres zu den phonetischen Problemen bei J. OSING, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, Mainz 1976, 825f, wo freilich für die genannten demotisch-koptischen Formen eine Nominalgrundlage *šd.t* angenommen wird, ohne jedoch die Basis *šdj* in Frage zu stellen. Vgl. auch W. WESTENDORF, *Koptisches Handwörterbuch*, Heidelberg 1965/77, 331 und 557.

sonstigen Belegen u.a. mit den Bedeutungen "Wassergraben", "Bassin" und "Brunnen" versehen werden¹⁸, so daß sich insgesamt eine Palette von semantischen Bezügen mit der gemeinsamen Vorstellung einer "Vertiefung" ergibt, die u.a. auch mit Wasser gefüllt sein kann.

Die Semantik der aram. Verbformen beruht allem Anschein nach auf einer Konnotation des Nomens 'šd mit Wasser bzw. Wasserversorgung, die auch in dem Ausdruckspaar šiddā w=šiddōt (Koh 2,8) vorliegen wird. Ohne hier den etymologischen und semantischen Problemen dieser Kombination nachzugehen, möchte ich mich mit dem Hinweis begnügen, daß auch in diesem Fall mit einer speziellen Nominalbildung unserer Basisgruppe ŠD zu rechnen ist¹⁹.

Das Toponym bēt ešdā könnte also auf der angezeigten Grundlage letztlich mit einer Basis zu tun haben, die mit der Morphemgruppe ŠD gebildet ist, die Bedeutung "vertiefen" o.ä. trägt und u.a. mit den atl. Lexemen 'šd und 'šdwt die etymologische und semantische Vorstufe zur Bildung des Ortsnamens mit der Bedeutung "Beckenhausen" hergibt. Vollzieht man die Ineinssetzung mit dem Toponym bēt ešdātajin der Kupferrolle, wäre die Namensbedeutung konkreter mit "Zwei Beckenhausen" zu bestimmen, welche Bezeichnung dem topographischen Verhältnissen ja durchaus Rechnung trägt²⁰.

¹⁸Vgl. dazu u.a. B. GESSLER-LÖHR, Die heiligen Seen ägyptischer Tempel. Ein Beitrag zur Deutung sakraler Baukunst im alten Ägypten (Hildesheimer Ägyptologische Beiträge 21), Hildesheim 1983, 27f.

¹⁹Zur Stelle vgl. zuletzt u.a. E. BONIS, BN 36 (1987) 12-16, der jedoch auf das Verhältnis zu den aram. Lexemen bzw. die Morphemgruppe ŠD nicht eingeht.

²⁰Vgl. die Anlage der beiden Teiche (Skizze in HAL I,232).